Nr. 293. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 15. September 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Ein Handschreiben des Kaisers.

In ihrer gestrigen Ausgabe veröffentlicht die „Karlsr. Ztg." folgendes Schreiben des Großherzogs: „Mein lieber Herr Staatsminister Nokk! Ich übergebe Ihnen hiermit ein Handschreiben Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, das Allerhöchstderselbe beim Schlusse der großen Manöver der drei Armeekorps an Mich gerichtet hat. Außer den militärischen Fragen, welche in diesem Handschreiben berührt werden, spricht Seine Majestät auch seine dankbare Befriedigung über die Eindrücke aus, welche Allerhöchstderselbe während Seines Aufenthalts im Lande gewonnen hat. Hocherfreut über die ausgesprochenen Gefühle dankbarer Anerkennung Sr. Majestät des Kaisers wünsche Ich, daß Allerhöchstdessen Aeußerung allgemein bekannt werden möge, und ersuche Ich Sie, die Veröffentlichung des kaiserlichen Handschreibens baldig zu veranlassen. Ihr ergebener (gez.) Friedrich. Karlsruhe, den 13. September 1899." Das Handschreiben des Kaisers lautet: „Durchlauchtigster Fürst! Freundlichst geliebter Vetter, Bruder und Oheim! Bei dem heutigen Scheiden aus Ew. königl. Hoheit Landen ist es Mir ein aufrichtiges Herzensbedürfniß, Ew. königl. Hoheit durch Uebersendung anliegender Abschriften Meiner Ordres an die kommandirenden Generale des 14. und des zu Ew. königl. Hoheit Armeeinspektion gehörigen 15. Armeekorps, von Meiner hohen Freude Kenntniß zu geben, mit der Mich der vortreffliche Zustand der beiden Armeekorps erfüllt hat. Das nie ermüdende Interesse und die hingebende Thätigkeit, welche Ew. königl. Hoheit mit Aufopferung Ihrer Kräfte allezeit der Ausbildung Ihrer Truppen widmen, finden in so glänzenden Erfolgen ihren schönsten Lohn. Mir aber gereicht es zur wahren Genugthuung, Mich mit Ew. königl. Hoheit in vollster Uebereinstimmung zu wissen über die zu erstrebenden Ziele und die hohe Wichtigkeit, die der Erhaltung und Stärkung der Wehrhaftigkeit unseres deutschen Vaterlandes gebührt. Ich verlasse das herrliche Baden mit den herzlichsten Segenswünschen und mit warmbewegtem Danke für die Aufnahme, die Mir hier von Ew. königl. Hoheit, von der Stadt Karlsruhe und von allen Kreisen der Bevölkerung zu Theil geworden ist. Es hat Alles das Meinem Herzen wahrhaft wohlgethan und kann Ich nur mein lebhaftes Bedauern wiederholen, daß die Kaiserin, Meine Gemahlin, nicht mit Mir an diesen erhebenden Eindrücken theilnehmen konnte. Ew. königl. Hoheit würde Ich ganz besonders dankbar sein, wenn Sie auch allen Betheiligten in Ihren Landen Kenntniß von diesen Meinen Gefühlen geben möchten. Ich verbleibe mit herzlicher Liebe und unveränderlich aufrichtiger Verehrung und Freundschaft Ew. königl. Hoheit freundwilliger Vetter, Bruder und Neffe. (gez.) Wilhelm, Rex. Karlsruhe, 13. September 1899."

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand von Dreyfus lauten fortgesetzt sehr bedenklich. Auf Grund eigener Beobachtungen und ausführlicher Mittheilungen des Gefängnißarztes äußern sich Doktor Pozzi und andere ärztliche Autoritäten: „Würde der Gnadenakt gegen Dreyfus nicht allzulange hinausgeschoben, so wäre gegen die allgemeine Muskelschwäche des Verurtheilten, gegen die häufig wiederkehrenden Fieberanfälle und die Appetitlosigkeit in Folge der Dysenterie noch mit Aussicht auf Erfolg anzukämpfen. Den Winter müßte Dreyfus in Kairo zubringen und dort sich spezieller Behandlung unterziehen. Derzeit hängt der linke Arm fast schlapp herab, vielleicht gelänge es einem Spezialisten, den Muskelschwund aufzuhalten. Die Ersetzung der fünf Oberzähne, welche Dreyfus auf der Teufelsinsel einbüßte, durch künstliche, erscheint nothwendig. Unter diesen Umständen ist ein Theil der Dreyfusfreunde nicht mehr ganz abgeneigt, einen Eingriff der Verwaltung zu Gunsten des Verurtheilten, sei es in der Form einer vorläufigen Beurlaubung, sei es selbst in der einer Begnadigung gut zu heißen und zu befürworten. — Man erwartete, daß der Ministerrath gestern schon über diese Fragen Entscheidung treffen würde. Das scheint jedoch nicht geschehen zu sein, vielmehr versichern heute mehrere Pariser Blätter, der Ministerrath werde erst in seiner nächsten Sitzung endgültig über die Begnadigung des Dreyfus Beschluß fassen. Sehr eingehend beschäftigt sich eine bekannnte Autorität, Dr. E. W. Weisl, in einer Zuschrift an die „N. Fr. Pr." mit rechtlichen Folgerungen über den Gang der kommenden Verhandlungen, er sagt: Nach dem Gesetze (vom 18. Mai 1875, bezw. Artikel 80 Code de justice militaire) ist die Möglichkeit, sich an den Kassationshof zu beschweren, ausgeschlossen bei Militärpersonen gegen Urtheile der Kriegsgerichte. Für diese erfüllt das Revisions-Gericht in Paris, beziehungsweise Algier die Rolle, welche das gemeine Gesetz dem Kassationshofe zutheilt, und zwar gilt dieser Ausschluß der Kassationshof-Beschwerde für Militärpersonen sowohl für Kriegs- als auch für Friedenszeiten. Nur in dem Falle der Wiederaufnahme wegen aufgefundener neuer Beweise oder Nachweises eines falschen Zeugnisses 2c. kann an den Kassationshof eine Militärsache gebracht werden, welcher sie aber nicht selbst in merito erledigen darf, sondern nothwendigerweise wieder an ein neues Kriegsgericht verweisen muß, und gegen das Urtheil des letzteren steht dann nur das Rechtsmittel an das Militär-Revisionsgericht zu. Was die materielle Seite des gegen Dreyfus gefällten Urtheils anbetrifft, so ist die Strafe der Detention eine kriminelle Hauptstrafe, die nicht unter fünf Jahren ausgemessen werden kann und infamirend ist, in Folge dessen sie nothwendigerweise nach Artikel 190 Code de justice militaire die Degradations-Zeremonie nach sich ziehen muß, falls nicht gnadenweise oder aus dem Grunde von derselben abgesehen werden wird, weil die Zeremonie bereits einmal vorgenommen wurde. Da übrigens dem Dreyfus, der ja in Haft blieb, auch nach dem Kassationshofs-Urtheile das Seitengewehr nicht neuerdings gegeben wurde, so ist eine neue Degradation nicht nothwendig, da die Degradations-Zeremonie bei einem Offizier insbesondere in dem Zerbrechen der Waffen und Schleudern zur Erde vor dem Verurtheilten besteht. — Der Ort der Detention ist die Zitadelle de Corte in Korsika. Die Strafe beginnt mit dem Tage der militärischen Degradation. Doch ist nach dem Gesetze vom 15. November 1892 Dreyfus dessen Deportationsstrafe, die in Folge Kassationshofs-Entscheidung aufgehoben wurde und daher als Präventivhaft erscheint, einzurechnen. Da nun die Präventivhaft nicht als „Einzelhaft" erscheint, beziehungsweise auch wenn der Häftling aus Sicherheits- oder anderen Gründen in Einzelhaft gehalten wird, dieses nicht als Einzelhaft gerechnet werden kann, so ist von einer „Doppeleinrechnung der Einzelhaft" keine Rede. Die Zuerkennung von Milderungsumständen (im Sinne des Gesetzes vom 13. Mai 1863) war deswegen nothwendig, weil sonst die gesetzliche Strafe, die Deportation, hätte ausgesprochen werden müssen. — Kurz resumirend, ist anzugeben: Dreyfus steht nur das Rechtsmittel des Rekurses an das Militär-Revisionsgericht in Paris zu, und wenn dieses das Urtheil des Kriegsgerichts in Rennes bestätigt, so ist das Urtheil endgültig. An den Kassationshof kann die Sache nur wegen neu aufgefundener Beweise oder Fälschungs-Nachweises 2c. gebracht werden. Die Strafe des Dreyfus ist „effektiv" eine fünfjährige Festungshaft und zieht die Wirkungen der militärischen Degradation auch ohne Zeremonie nach sich.

In Folge der bei dem letzten Prozeß an den Tag gekommenen skandalösen Machenschaften des zweiten Nachrichtenbureaus hat der Kriegsminister beschlossen, daß das zweite Nachrichtenbureau vom 15. d. Mts. ab umgestaltet wird. Der geheime Polizeidienst, welcher bisher vom zweiten Bureau ausgeführt wurde, wird fortan dem Polizeisicherheitsdienst übertragen, so daß die Offiziere nicht mehr nöthig haben, falsche Brillen, Bärte und Kleider zu tragen.

Die „Republique Française" meldet: Meline richtete an eine Anzahl seiner politischen Freunde ein vertrauliches Schreiben, in welchem er sie um ihre Ansicht über eine sofortige Einberufung der Kammern befragt und die Gründe hervorhebt, wegen deren dieselbe nothwendig sei. In dem Schreiben wird um sofortige Antwort ersucht. — Die „Liberté" berichtet zu der Frage der Einberufung des Parlaments, die Regierung beabsichtige, die Einberufung der Kammern bis zum Dezember hinzuziehen und zwar unter dem Vorwande, daß die Deputirtenkammer nach dem Gesetz nicht tagen könne, während der Senat als Staatsgerichtshof versammelt sei.

In London giebt der Ausgang des Dreyfus-Prozesses fortgesetzt zu Kundgebungen gegen Frankreich Veranlassung. Am Sonntag werden 500 000 Menschen zu einer Dreyfus-Versammlung im Hydepark erwartet. Anträge auf einen Rückzug von der Weltausstellung in Paris werden seitens öffentlicher Körperschaften vorbereitet. Esterhazy soll einem Redakteur gegenüber wiederholt haben: „Ich schrieb den Bordereau und alle sonstigen Dokumente auf Befehl meiner Vorgesetzten, speziell den Bordereau auf Befehl Mercier's. In Catania (Italien) beabsichtigt der Stadtrath, einer Straße den Namen Dreyfus zu geben. In Washington hat eine von 2000 Personen besuchte Massenversammlung ihre Mißbilligung über die Verurtheilung des Dreyfus ausgesprochen.

Die Boykottirung der Pariser Weltausstellung wird nun auch in der französischen Presse erörtert, und während einige Preßorgane die Angelegenheit als belanglos behandeln und erklären, Frankreich werde auch ohne Hülfe etwas Großes leisten, so ist ein großer Theil der Presse doch so aufrichtig, einzugestehen, daß die Durchführung der Boykottirung für Frankreich schwere Folgen haben würde. Der „Figaro" versucht auch bereits, für Frankreich mildernde Umstände geltend zu machen, indem er ausführt, das Land könne nicht dafür büßen, was die Mehrheit des Kriegsgerichts verschuldet, weder Oberst Jouaust, noch Carriere spielten bei der Ausstellung eine Rolle. Der „Temps" schreibt: Im Auslande fällt man ein strenges Urtheil über den Richterspruch von Rennes. Die Feinde Frankreichs werden sich nicht ändern, aber die unbefangen Denkenden, die Frankreich nicht hassen, jedoch aufrichtig glauben, Frankreich sei entehrt, werden bald wieder zu einer zutreffenderen Würdigung der Dinge kommen. Deshalb wollen wir in Frieden arbeiten und schließlich werden uns die Sympathien der Ausländer wieder, und zwar in gesteigertem Maße, zu Theil werden.

Die englische Note an die Südafrikanische Republik.

Die Note, welche die englische Regierung an Transvaal gerichtet hat, hat nachstehenden Wortlaut: „Ich habe die Ehre, Ihnen als Antwort auf Ihre Note vom 2. d. Mt. zu erklären, daß Ihrer Majestät Regierung Ihre Note so versteht, daß der Vorschlag, welchen die Republik in Ihrer Note vom 19. August machte, jetzt zurückgezogen ist, weil die Antwort Ihrer Majestät Regierung, enthalten in meiner Note vom 30. August, mit Bezug auf eine zukünftige Intervention und die Suzeränetät der Republik nicht annehmbar ist. Ihrer Majestät Regierung hat absolut die Ansicht über den politischen Status zurückgewiesen, wie sie die Regierung der Republik in Ihrer Note vom 16. April 1898 an mich und in Ihrer Note vom 9. Mai 1899 ausgedrückt hat, indem sie den Status eines souveränen internationalen Staates beansprucht. Ihrer Majestät Regierung ist daher nicht in der Lage, irgend einem Vorschlag, der von ihrer Annahme dieser Ansicht abhängig gemacht ist, in Erwägung zu ziehen. Aus diesem Grunde war Ihrer Majestät Regierung genöthigt, den letzten Vorschlag der Regierung in der Form, wie er gemacht worden, als unannehmbar anzusehen. Ihrer Majestät Regierung kann ihre Zustimmung nicht dazu erklären, auf die Vorschläge zurückzugehen, welche an Stelle der in der Note der Republik vom 19. August erwähnten treten sollen, insbesondere da sie der Ansicht ist, daß das Gesetz Nr. 3 von 1899, in welchem diese Vorschläge endgültig formulirt sind, ungenügend ist, um eine sofortige substantielle Vertretung zu sichern, welche Ihrer Majestät Regierung stets im Auge hatte, und welche, wie sie aus der Antwort der Regierung der Südafrikanischen Republik entnimmt, letztere für verständig hielt. Ueberdies deutet die Vorlegung der Vorschläge in der Note vom 19. August darauf hin, daß sie selbst anerkennt, daß ihr früheres Anerbieten mit Vortheil erweitert werden kann, und daß dabei die Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik in keiner Weise verletzt wurde. Ihrer Maj. Regierung ist noch bereit, das in den Paragraphen 1, 2 und 3 der Note vom 19. August gemachte Anerbieten, für sich genommen, zu acceptiren, vorausgesetzt, daß die von Ihrer Maj. Regierung vorgeschlagene Untersuchung — sei es gemeinsam, wie Ihr. Maj. Regierung ursprünglich beantragte, sei es einseitig — zeigt, daß das neue System der Repräsentation nicht eingeschränkt wird durch Bestimmungen, welche die Absicht, den Uitlanders sofort eine wesentliche Vertretung zu geben, zu nichte machen. In Verbindung damit nimmt Ihr. Maj. Regierung an, daß es, wie der britische Agent bereits angegeben hat, den neuen Mitgliedern des Volksraads gestattet werde, ihre eigene Sprache zu gebrauchen. Die Annahme dieser Bedingungen durch die Regierung der Südafrikanischen Republik würde zunächst die Spannung zwischen beiden Regierungen beenden und würde aller Wahrscheinlichkeit nach eine weitere Intervention von Ihr. Maj. Regierung unnöthig machen; sie würde ferner die Abstellung der Uebelstände sichern, die von den Uitlanders selbst im Exekutivrath und im Volksraad zur Kenntniß gebracht werden können. Ihr. Maj. Regierung befindet sich in wachsender Unruhe wegen der Gefahren einer Verlängerung der Spannung, die den Interessen Südafrikas schon so schweren Schaden zugefügt hat, und sie dringt ernstlich auf eine sofortige endgültige Antwort auf diese Vorschläge. Wird ihnen zugestimmt, so können rasch unmittelbare Anordnungen für eine weitere Konferenz zwischen dem Präsidenten und dem Oberkommissar getroffen werden, um alle Einzelheiten zu ordnen bezüglich der in meiner Note vom 30. August erwähnten Fragen, welche weder die Beschwerden der Uitländers noch die Frage der Interpellation der Konvention betreffen, die aber rasch gelöst werden können durch freundschaftliche Uebereinkunft zwischen den Vertretern der beiden Regierungen. Wenn dagegen, was, wie die Regierung ernstlich hofft, nicht der Fall sein wird, die Antwort der Südafrikanischen Republik negativ oder ausweichend ausfallen sollte, so habe ich festzustellen, daß Ihre Majestät Regierung sich das Recht vorbehält, die Lage von einem neuen Standpunkte aus zu betrachten und eigene Vorschläge zu machen, um die endgültige Erledigung herbeizuführen."

Dem „Bur. Reuter" wird aus Pretoria vom 13. September gemeldet: Die letzte Depesche Chamberlains wurde heute Nachmittag im Volksraad in Gegenwart des Präsidenten Krüger und der Mitglieder des Ausführenden Raths verlesen. In der Depesche wird eine Antwort innerhalb 48 Stunden verlangt. Während des ganzen Nachmittags wurden zwischen der hiesigen Regierung und der Regierung des Oranje-Freistaates Depeschen ausgetauscht. Nachdem die Ansichten des Oranje-Freistaates endgültig festgestellt sein werden, wird morgen früh die Antwort aufgesetzt und den beiden Volksraads unterbreitet werden. Die Lage wird von der öffentlichen Meinung im Allgemeinen für ernst angesehen. Staatssekretär Reitz, der über seine Ansicht befragt wurde, sprach sich dagegen dahin aus, daß er die Sachlage nicht für völlig hoffnungslos halte.

Aus dem Reiche.

Die **Prinzessin Friedrich Karl** vollendet heute ihr 62. Lebensjahr. Ihren Geburtstag verlebt sie auf Schloß Wörlitz bei ihrem Bruder, dem Herzoge von Anhalt, wohin sich auch die Glückwünsche aller fürstlichen Verwandten richten. So lange die Prinzessin Chef des Dragoner-Regiments v. Arnim (2. brandenburgisches) Nr. 12 ist, erhält sie an ihrem Geburtstage auch stets die Glückwünsche des Offizierkorps des Regiments. — Die Sammlungen aus Berlin und Vororten für die Errichtung des **Königin Luisen-Denkmals** in Tilsit sind nun abgeschlossen. Die Reineinnahme ist mit 12 250 Mark nebst den übrig gebliebenen Tombola-Geschenken nach Tilsit abgesandt worden. Professor Eberlein hat das Standbild in Gipsmodell fertiggestellt und wird dieses demnächst mit dem Postamentmodell vereinen, worauf beides dem Marmorarbeiter übergeben werden soll. Für die Herstellung des Denkmals steht jetzt eine Summe von rund 42 000 Mark zur Verfügung. — Das Befinden des **Finanzministers Dr. v. Miquel** hat sich im Laufe des gestrigen Tages etwas gebessert, so daß der Minister einige Stunden außerhalb des Bettes zubringen konnte. — Die diesjährigen Divisions-Manöver des 12. Armeekorps sind in Folge des Hochwassers abgesagt worden. — Der Landrath des Kreises Bromberg verbot die **Ertheilung von polnischem Sprachunterricht** durch fortgeschrittene Schulkinder an andere Kinder, und setzte für das Dorf Gorsin für jeden Uebertretungsfall eine Strafe von 150 Mark fest, welche die Väter der unterrichtenden Kinder zahlen sollen. — In Gotha wurde der **Oberhofjägermeister von Trützschler**, der Stein des Anstoßes bei den Kämpfen des Landtages mit der Domänenverwaltung gegen den übermäßigen Wildbestand entlassen; an seine Stelle tritt der Hofjägermeister von Minckwitz. — **Einen unerhörten Skandal** nennt die „Sächs. Arbeiterzeitung" den Beschluß der Sozialdemokraten des badischen Landtagswahlbezirkes Ettlingen, von einer eigenen Kandidatur abzusehen und den Zentrumskandidaten energisch zu unterstützen. Der „Badische Volksfreund" begründete dieses Vorgehen mit der Erklärung: „Wir befolgen diese Taktik, ohne auf irgend welche Gegenleistung seitens des Zentrums zu rechnen. Diese Taktik erscheint uns Angesichts der Schindluderpolitik der Nationalliberalen unbedingt geboten." — Die „Sächs. Arbeiterztg." dagegen nennt das Verfahren der badischen „Genossen" „geradezu skandalös" und fügt hinzu: „Es ist fast nothwendiger, sich mit solcher Taktik auf dem Parteitage zu beschäftigen, wie mit Bernstein und einer Anlehnung an die liberale Partei."

Deutschland.

Berlin, 14. September. Daß die Nichtbetheiligung der deutschen Lederindustrie auf der Pariser Weltausstellung, nach der Mittheilung eines süddeutschen Blattes, auf die Dreyfusaffaire hinweist, ist unrichtig, wie die „Berl. Polit. Nachr." aus zuverlässiger Quelle erfahren. Diese Entscheidung der deutschen Lederindustrie in Bezug auf die Weltausstellung ist bereits vor einem Jahre erfolgt, die Dreyfusangelegenheit steht daher in keiner Beziehung dazu.

— Den Zentrumsmännern wird vor ihren eigenen „Kraftsprüchen" bange, die sie auf dem Neißer Katholikentag ins Volk geschleudert und die ein entsprechendes Echo geweckt haben. Die „Köln. Volks-Ztg." revidirt nachträglich einige „Schlager" aus jenen Reden und kommt dabei zu merkwürdigen Zugeständnissen. Das übermüthige Wort des Dekans Hammer auf dem Mainzer Katholikentag von 1892 „katholisch ist Trumpf" — oder sollte es nicht richtiger heißen: Zentrum ist Trumpf?! — will das Blatt nicht nur wegen der üblichen Paritätsklagen nicht gelten lassen, sondern auch, weil es den Gegnern als „eine Herausforderung und Ueberhebung" erscheinen müsse. Ferner prüft das Blatt die Berechtigung des Wortes: „Die Kirche allein kann die soziale Frage lösen." Man hatte sich auf den im gleichen Sinne gefallenen Ausspruch, „wenn die Gesellschaft noch gerettet werde, wird sie gerettet durch den Katholizismus", die bescheidene Frage erlaubt: warum dieser Retter, der jetzt in Deutschland auf eine mehr als tausendjährige Thätigkeit zurückblickt, mit seiner Wunderkraft nicht verhütet hat, daß jetzt die ganzen Monarchien, Staaten und Gesellschaftsordnung noch erst „gerettet" werden müssen. Jetzt gesteht auch das rheinische Zentrumsorgan verschämt: „Die Lösung der sozialen Frage liegt doch nicht allein in der Hand der Kirche; alle lebendigen Kräfte müssen dabei mitwirken: Staat, Gesellschaft, Gemeinde, der Einzelne." Endlich kommt das Hauptsprüchlein des Neißer Tages an die Reihe: „Nur Gebet und Kutte können uns helfen." Läßt sich dieser Satz vertreten? fragt die „Köln. Volks-Ztg." und fährt dann fort: „Alle Achtung vor den Trägern der Kutte und ihren Leistungen in Vergangenheit und Gegenwart, aber wir können nicht Alle die Kutte tragen. Und das Gebet, so nothwendig und so wirksam es ist, vermag uns auch nicht allein zu helfen. Bete und arbeite lautet ein auch kirchlich durchaus korrektes Mahnwort. Der Ausspruch: „Nur Gebet und Kutte können uns helfen" ist geeignet, Vorurtheile der Gegner gegen die Katholiken zu nähren und die Katholiken selbst von eifriger Arbeit abzuhalten, die doch

---

Die Inselnixe.

Roman von E. Heinrichs.

19 (Nachdruck verboten.)

„Höre mich an, mein Sohn," sagte er, „Du weißt, wie einfach und öde mein häusliches Leben geworden ist, seitdem Deine Mutter im Grabe ruht und wie die Hoffnung mich getröstet, durch Dich eine Familie wieder zu erhalten. Der Gedanke, eine Tochter und muntere Enkel um mich zu haben, hat mich mit dem Leben wieder ausgesöhnt, und die Trauer um die Todte gelindert. Heirathe, lieber Leo, Du bist alt genug dazu."

Leo schüttelte, zerstreut lächelnd, den Kopf.

„Als ob das Heirathen ein Geschäft wäre, das man zu jeder Zeit abschließen könnte, Vater! Nein, dazu ist mir die Geschichte denn doch zu ernst. Wenn ich aber über kurz oder lang ein Mädchen finde, das meinen Ansprüchen, vor allem meinem Herzen genügt, dann will ich Dir die Freude machen, bis dahin aber ziehe ich's vor, ledig zu bleiben; auch um Deinetwillen, lieber Vater, kann ich meine Freiheit nicht verkaufen."

„Schon gut, mein Junge," erwiderte der alte Arzt bekümmert, „denke nur nicht so schlimm von mir, daß ich ein so selbstsüchtiges Opfer von Dir fordern könnte, wenn's nicht Dein eigenes Selbst erheischte. Reden wir also nicht mehr davon. Nur eins möchte ich wissen, Leo, bist Du ein Weiberfeind?"

Der Künstler blickte den Vater überrascht an.

„Woraus schließest Du das?"

„Na, aus der einfachen Thatsache, weil ich niemals ein Merkmal der Verliebtheit, oder eine Spur jener thörichten Schwärmereien, die Mann und Weib zu poetischen Ergüssen und sonstigen Narrheiten verleitet, an Dir gesehen habe. Es überraschte mich deshalb um so mehr, Dich so völlig haltlos bei dem Verlust des Freundes zu sehen."

„Ich bin kein Weiberfeind, Vater!" versetzte Leo, dessen bleiches Gesicht sich leicht geröthet hatte. „Wie wäre das überhaupt bei einem Künstler möglich, der dem Ideal höchster Schönheit nachstrebt. Ich lernte einst auf meiner Romreise ein Wesen kennen, für das ich meine Freiheit mit tausend Freuden hingegeben hätte. Sie war die Tochter eines reichen Hauses, wurde mit einem deutschen Grafen vermählt, und wahrscheinlich sehr unglücklich, weil sie bald gestorben ist."

„Sie erwiderte Deine Neigung?" fragte der Vater, den Sohn, der wie im Traum vor sich hin starrte, mit Besorgniß betrachtend.

„Ja, sie liebte mich; arme Elenora," erwiderte Leo, tief aufseufzend.

„Hm, mein Junge!" meinte der alte Herr, einen leichteren Ton anschlagend, „eine solche Ehe taugt nichts; Du wärst mit der Italienerin nicht glücklich geworden, unsere Nationen bilden zu krasse Gegensätze. Auch warst Du damals noch so jung."

„Ja, ihre Mutter aber war eine Oesterreicherin, sie ähnelte ihr an Geist und Körper," erwiderte Leo, noch immer grübelnd vor sich hinblickend; „wenn ihr Bild in meiner Erinnerung auftaucht —"

Er hielt plötzlich inne und strich sich hastig über die Stirn.

„Seltsam, daß mir diese Aehnlichkeit nicht früher aufgefallen ist," fuhr er dann halblaut fort, „ich begreife es nicht."

„Welche Aehnlichkeit?"

„Ach, es ist nichts, Vater, mich packten nur alte Erinnerungen, ich dachte an Walters Findling, und da fuhr mir eine Aehnlichkeit dieses Kindes mit jener Italienerin durch den Sinn. Es ist Unsinn, darüber nachzudenken, man könnte gar leicht den Verstand verlieren und sich in Aehnlichkeiten hineingrübeln, die gar nicht existiren."

„Na ja, das fehlte auch noch," brummte der alte Arzt, „Herrgott, wie kann ein Mann in Deinem Alter sich solchen Hirngespinsten hingeben! — Zum Henker mit dem unsteten Künstlerleben, Leo, Du mußt heirathen und seßhaft werden, meinetwegen in München oder in Rom, wenn's nicht anders sein kann. Ich habe Dich ja so wie so wenig bei mir und bin's gewohnt, mich mit dem einsamen Herde zu bescheiden."

„Verzeih, Vater, daß mir das Elternhaus fast fremd geworden ist," erwiderte Leo, seine Hand ergreifend; „doch sollte ich mich wirklich noch über kurz oder lang zu einer Heirath entschließen, dann werde ich bestimmt mein Heim hier aufschlagen, wo meine Wiege gestanden hat."

„Topp, Junge, das ist ein vernünftiges Wort, es giebt mir die Hoffnung auf Deine Genesung."

Der alte Brinken umarmte den Sohn und meinte dann, daß die Reise nach Indien nur eine phantastische Aufwallung gewesen sei und sein Gehirn in normaler Verfassung sich befinde.

„O nein, den Todtenschein meines Freundes muß ich haben, Vater!" sprach Leo sehr fest und bestimmt. „Morgen oder übermorgen reise ich ab. Apropos," setzte er nach kurzem Nachdenken hinzu, „ich will Dir die Adresse der kranken Eva hier lassen, damit Du mir über ihren Zustand die nöthigen Mittheilungen machen kannst. Es ist möglich, daß ich die indische Reise zu Studienzwecken benutze und deshalb länger fortbleibe. Du wirst selbstverständlich über meinen Aufenthalt stets auf dem Laufenden sein, lieber Vater!"

„Gut, dann reise in Gottesnamen, mein Sohn," versetzte der Arzt beruhigt, „wenn der Gedanke an künstlerische Studien Dich begleitet, dann bist Du gefeit gegen ungesunde Gefühlsschwärmereien. Laß' mir die Adresse des Findlings nur hier, vielleicht reise ich selbst mal hinunter, um mir die Kranke anzuschauen."

„Damit wirst Du mir einen rechten Gefallen erzeigen, Vater!" rief Leo erfreut. „Am Ende würdest Du ihr Genesung bringen können, und wenn sie als Rekonvalescentin in unser Haus, unter Deine Pflege käme, da hättest Du gleich das liebreizendste Töchterlein gewonnen."

„Na, eine solche Aussicht ist verlockend genug für mich," meinte der alte Herr trocken, „leider besitze ich kein Fünkchen Talent zur Kindererziehung, und nun gar ein wildfremdes Mägdlein, nein, mein Sohn, damit belaste ich mich nicht."

„Beruhige Dich, Vater, es war ja nur ein plötzlicher Einfall, sozusagen eine Gedankensternschnuppe von mir. Eva muß dort, wenn sie die Krankheit überwindet, ihre Erziehung vollenden, bevor sie in die Welt eintritt."

„Versteht sich, mein Junge," erwiderte der alte Arzt, „ihre geheimnißvolle Mutter hat das Geld ihr ja offenbar zu diesem Zweck mitgegeben. Es wird darnach sicherlich nicht ihr Wille gewesen sein, sie zur Weltdame mit allen Prätensionen einer solchen zu erziehen, sondern sie durch die Macht des Wissens auf ihre eigenen Füße zu stellen, oder, was noch wahrscheinlicher ist, sie auf der Insel vor der Welt zu behüten und mit dem Fischervolke zu verbinden. Schade, daß der Siegfried das Kind just finden mußte!"

„Sieh das Mädchen Dir selber an," sprach Leo achselzuckend, „und dann erst urtheile, Vater!"

Doktor Brinken winkte dem Sohne zu und setzte sich an seinen Schreibtisch, dabei allerlei über die Thorheiten der heutigen jungen Männerwelt in den Bart murrend, während Leo sich schweren Herzens auf sein Zimmer begab. Die Erinnerung an jene Rosenzeit in Rom hatte ihn so mächtig gepackt, daß er sie nicht zu bannen vermochte, und darunter wie unter einem körperlichen Schmerze litt.

Daneben stieg Evas Bild in ihrer unentwickelten Lieblichkeit empor, und je mehr er sich dasselbe vergegenwärtigte, desto bestürzter machte ihn eine Aehnlichkeit, die ihn mit Angst und Entsetzen erfüllte und nicht wieder verlassen wollte, weil sie ihm jene Zeit seiner ersten und einzigen wahren Liebe, die erste Maienzeit des Jünglings mit verdoppelter Qual zurückrief.

Am nächsten Morgen reiste er nach London ab, wo er glücklich eintraf und sich sofort zu seinem Freunde Ashton begab, der ihn mit größter Ueberraschung empfing.

„Ich habe mich soeben mit Ihnen beschäftigt, mein bester Brinken!" sagte der junge Engländer, ihm beide Hände zum Gruße entgegenstreckend, „sehen Sie her, dieses Schreiben ist für Sie bestimmt."

Er deutete auf einen Briefbogen, der auf dem Schreibtische lag.

„Es ließ mir keine Ruhe mehr daheim, lieber Freund," rief Leo, ihm die Hände schüttelnd. „Verzeihen Sie meine Ungeduld, aber Sie wissen, das Warten ist meine Sache nicht. Wie steht's mit Kapitän Shanning?"

„Ich habe ihn im Hospital gesehen und gesprochen, der arme Kerl ist übel zugerichtet."

„Nun?"

„Er besitzt keinen Todtenschein, hat dem Stiefvater des Erschlagenen also auch keinen geben können," versetzte Ashton. „Die indischen Behörden haben sich geweigert, einen amtlichen Schein auszustellen, weil das Gesicht des Erschlagenen so grauenhaft entstellt gewesen ist, daß der Kapitän ihn nicht mit Sicherheit und auf seinen Eid als den verschwundenen Doktor Siegfried bezeichnen konnte."

„Aber er mußte ihn doch an der Kleidung, an Uhr und Brieftasche bestimmt erkannt haben," meinte Leo kopfschüttelnd, „ich verstehe sonst nicht, wie er dem Stiefvater die Anzeige hat zugehen lassen können."

„Natürlich hat er ihn an der Kleidung erkannt, obwohl Uhr und Börse gefehlt haben und er seine Brieftasche leider auf dem Tische zurückgelassen hatte. Sie wissen aber wohl, welche Scheu die Seeleute vor einem Eid haben und wie sie sich vor dem Gerichte und der Polizei fürchten. Unser Kapitän Shanning, der die Hinterlassenschaft des armen Doktors an den Stiefvater geschickt hat, ist darin nicht anders als der gemeine Matrose. Wäre er von der Persönlichkeit des Todten nicht überzeugt gewesen, dann hätte er die Anzeige gewiß nicht abgesandt."

(Fortsetzung folgt.)

unerläßlich ist, wenn wir nicht auf allen Gebieten sollen zurückgedrängt werden, zum großen Schaden auch unserer höchsten idealen Güter." Diese offiziöse Note in dem führenden klerikalen Blatte ist, wie die „N.-L. K." mit Recht bemerkt, ein köstliches Dokument der Zentrumsdiplomatie; man ist nachträglich zu dem Bewußtsein gekommen, daß man sich auch auf dem Neißer Tage wieder zu weit vorgewagt und der anmaßenden Einmischung des Klerikalismus in alle Angelegenheiten zu deutlichen Ausdruck gegeben hat. Nach der unzweideutigen Antwort, die dem Klerus in Straßburg zu Theil geworden ist, hält das Zentrum es nun für geboten, durch diese nachträgliche Abschwächung der Neißer Reden das Zerreißen der feingesponnenen diplomatischen Fäden zu verhindern, die die Partei mit der Regierung verbinden; eine Partei, die die „regierende" bleiben will, darf ihre Karten eben nicht zu offen aufdecken.

Ausland.

In **Brüssel** hatten sich vorgestern in dem großen Festsaale des Brüsseler sozialistischen Volkshauses an 3500 Personen versammelt, um ihrer Entrüstung über die Verurtheilung des Hauptmanns Dreyfus Ausdruck zu geben. Nach heftigen Reden wurde einstimmig folgende Tagesordnung angenommen: „Die 3500 Bürger, die in dem Festsaale des Volkshauses Platz gefunden haben, richten an den Hauptmann Dreyfus, seine edele Lebensgefährtin, an seinen bewunderswerthen Bruder, an seine Vertheidiger, an die beiden Richter in Rennes den Ausdruck ihrer schmerzlichen Sympathie. Sie richten an alle Urheber der gerichtlichen soeben begangenen Feigheit den Ausdruck ihrer Verachtung." „Unser Genosse Millerand," so sprach der Sozialistenführer Vandervelde, „hat unter den gegenwärtigen Umständen eine schwere Verantwortlichkeit übernommen. Er ist in das Ministerium eingetreten, um die Republik zu retten, aber er muß auch verhindern, daß man sie entehrt." Zu gleicher Zeit fand vor dem Volkshause auf dem freien Platze eine Massenversammlung statt, in der die heftigsten Reden gehalten wurden. Hierauf zogen an 300 Personen nach der Rue Belliard zu dem Gebäude der französischen Gesandtschaft, vor dem gezischt, gepfiffen und getobt wurde. „Es lebe Dreyfus! Es lebe die Gerechtigkeit!" Die Gesellschaft der belgischen Handelsreisenden in Fleurus hat einen geharnischten Einspruch gegen das Urtheil des Kriegsgerichts in Rennes erlassen und fordert alle belgischen Kaufleute auf, französische Anerbietungen fortab abzuweisen. Auch in Lüttich will man die französischen Weine und Waaren abwehren.

Gerichts-Zeitung.

Stargard. Von der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der Lehrer Emil Wendt aus Wangerin wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an zwei schulpflichtigen Mädchen, zu drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf 5 Jahre verurtheilt.

Greifswald. Der erst kürzlich von Stettin nach hier übersiedelte Musiker Knüppelholz befand sich mit seiner Familie in großer Noth und als ihm ein Kind starb und er die Kosten für die Beerdigung nicht schaffen konnte, führte er mit seiner Frau bei einem Mitbewohner desselben Hauses einen Diebstahl mittelst Nachschlüssel aus. Obwohl Rechtsanwalt und Gerichtshof anerkannten, daß die Angeklagten nur von der Noth getrieben den Diebstahl ausgeführt hatten, mußte dem Manne, der schon einmal vorbestraft war, als Mindeststrafe 1 Jahr Gefängniß treffen, gegen die Frau wurde auf 3 Monate Gefängniß erkannt.

Provinzielle Umschau.

Die Beerdigung von „Vater Schmidt" in **Wolgast**, dem letzten Veteranen der Freiheitskriege, findet morgen Freitag Nachmittag statt und dürfte bei derselben eine sehr große Betheiligung sein, da schon viele Kriegervereine aus der Provinz ihre Betheiligung beschlossen haben, auch der Stettiner Veteranen-Verein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, entsendet eine Deputation mit der Vereinsfahne. — In **Stargard** feierte der Bahnmeister Matthes mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit und wurde dem Jubelpaar die goldene Ehejubiläumsmedaille überreicht. — Ein in geschichtlicher Beziehung jedenfalls werthvoller Fund wurde vor kurzer Zeit von dem Fischhändler A. Scheel zu **Moritzdorf** in der Ostsee gemacht nördlich vom Göhrenschen Höwt. Derselbe stieß auf einen großen Anker, welchen zu heben ihm mit Hülfe eines Mitfischers nach ca. 3½stündiger angestrengter Arbeit gelang. An dem Schaft des Flügels sieht man deutlich eine große Krone eingravirt, zu beiden Seiten die Jahreszahl mit römischen Ziffern dargestellt, nämlich links 2 und I. und einen etwas unleserlich gewordenen lateinischen Buchstaben, rechts IIIIX. Unter der Krone bemerkt man 1 großes S (S), darunter ein C. G.; jedenfalls läßt diese Inschrift darauf schließen, daß der gefundene Anker aus der Zeit vor Gustav Adolf stammt und einem schwedischen Kriegsschiffe verloren gegangen ist. — In **Kolberg** waren bis zum 12. September 11 883 Badegäste und 4573 Passanten, in **Krampas** 6916, in **Saßnitz** 9303 Badegäste angemeldet.

Literatur.

Dupont, Alpines Auskunftsbuch, München bei Th. Riedel, Prannerstr. 13, Preis 50 Pf., hat die Bücher und die Landkarten über das baierische Hochland, Tirol mit den angrenzenden Gebieten, wie über die Schweiz, Ober-Italien und die französischen Alpen in übersichtlicher und leicht auffindbarer Weise zusammengestellt. Sehr instruktiv sind die dem Buche bei jedem Lande beigegebenen Karten-Uebersichtsblätter, die den gegenwärtigen Stand der alpinen Kartenwerke genau angeben. [177]

Von **W. Liebenow's Spezialkarte von Mittel-Europa,** 1 : 300 000 in 164 Blättern, topographisch-politische Ausgabe, erscheint eine neue Ausgabe, daneben ein neues Kartenwerk: **Liebenow-Ravensteins Spezial-Radfahrkarte von Mittel-Europa.** Ermäßigter Abonnementspreis für jede der beiden Ausgaben unaufgezogen je 100 Mark, aufgezogen in Oktav je 180 Mark. Erscheinungsweise: 20 Lieferungen (je 8 bis 9 Blätter) unaufgezogen à 5 Mark, aufgezogen in Oktav à 9 Mark. Späterer Ladenpreis unaufgezogen 164 Mk., aufgezogen in Oktav 246 Mk. Einzelblätter beider Ausgaben werden abgegeben. Preis per Blatt unaufgezogen 1 Mk., aufgezogen 1,50 Mark. Die Karten sind musterhaft und genügen für alle Zwecke, alle Dörfer sind aufgenommen. Verlag Ludw. Ravenstein, Frankfurt (Main). Die erste Lieferung beider Ausgaben, enthaltend die Blätter 23: Stralsund, 35: Anklam, 36: Stettin, 47: Ruppin, 48: Cüstrin, 60: Berlin, 74: Leipzig, 88: Chemnitz ist soeben erschienen.

Die erste Ausgabe des Werkes war bekanntlich auf Veranlassung und mit Beihülfe des königl. preuß. Großen Generalstabes entstanden und fand bereits im Feldzuge 1870—71, wo die bezüglichen Blätter an die Truppenstäbe vertheilt wurden, eine Verwendung, die sich vorzüglich bewährte. Auch in der Presse fand das Werk die günstigste Beurtheilung. Von dem Werke, von welchem bisher nur 142 Blätter erschienen waren, wird nunmehr das Werk mit 164 Blättern vollendet erscheinen. Für die topographisch-politische Neu-Ausgabe haben sämtliche in Betracht kommenden topographischen Bureaux der deutschen und der ausländischen Generalstäbe in bereitwilligster Weise bis auf den neuesten Stand gebrachtes Korrekturmaterial geliefert. In Summa mehrere tausend Kartenblätter, welche von unserer kartographisch-zeichnerischen Abtheilung zur Berichtigung und bezw. Ergänzung der Liebenowschen Karte gewissenhaft verwerthet worden sind. Für die Neu-Erscheinung des Werkes als „Liebenow-Ravensteins Radfahrerkarte" ist Herr Hans Ravenstein durch seine vielseitigen Erfahrungen im radtouristischen Sport der vorzüglich geeignete Redakteur gewesen. Beiden Ausgaben gemeinsam sind die Situations- und Schriftplatten in schwarz, die Gebirge in Schraffenmanier in braun, der Wald in zartem grün. Die topographisch-politische Ausgabe enthält die administrativ-politischen Grenzen in roth; wogegen auf der Radfahrer-Ausgabe mit roth unterschieden sind die Haupt- und Nebenradfahrerstraßen mit Angabe gefährlicher Stellen, sowie die Entfernungszahlen. Die Zahlen selbst sind das Resultat sorgsamster Ermittelungen unter Zuhülfenahme der Meßtischblätter und der topographischen Karten aller Staaten. Die „Liebenow-Ravenstein'sche Radfahrerkarte" ist die einzige, welche ganz Mitteleuropa in großer Vollständigkeit und Klarheit einheitlich zur Darstellung bringt. Auch für Handel und Verkehr sind beide Kartenwerke von hervorragender Bedeutung. Bewohnen doch das dargestellte Gebiet über 100 Millionen Menschen, deren Vertheilung bis in die kleinsten Wohnplätze uns die Kartenblätter bestens verdeutlichen. Eisenbahnen und Straßen (bis zum Gemeindeweg), Gewässer und Kanäle sind vollzählig dargestellt. [179—180]

Thier-Dressuren.

Von seinem berühmten Thierpark giebt Karl Hagenbeck eine interessante Schilderung in einem Privatbriefe an einen alten Freund, er schreibt darin: „In den letzten 4 Wochen ist es sehr lebhaft bei uns zugegangen. Es sind große Transporte angekommen, und habe ich sowohl meinen Park in Stellingen (bei Hamburg), wie meinen Thierpark bis auf das letzte Plätzchen dicht besetzt. In Stellingen allein habe ich über 100 Heufresser, als Bisons, Yaks, Wildesel, Hirsche, Rehe, Wildschafe, Steinböcke u. s. w., und auf der großen Vogelwiese und auf dem Teich laufen über 400 Vögel der verschiedensten Arten, sowie Hunderte von Enten und Gänsen. Unlängst kam ein Transport aus Argentinien, wobei 42 große Kondore sich befanden, ferner 12 Rheas, 20 diverse Stelzvögel, außerdem große Ameisenbären, verschiedene Rothhirsche, 12 Puma und andere. Vor 14 Tagen kam mein Elefantentransport aus Indien und gingen von 14 Stück 4 auf der Reise verloren. Zum Glück waren sie gegen Tod und alle Gefahr versichert. Heute früh kamen drei prächtige große Arbeitselefanten von Ceylon an, und sind wir eben mit dem Ausladen derselben fertig. Der egyptische Sudan scheint für den Thierhandel jetzt verloren zu sein, ich bin gerade dabei zu versuchen, neue Quellen auszufinden. Ich kann Ihnen darüber jetzt noch nichts Näheres schreiben, doch werden Sie später alles Weitere von mir darüber hören. Meine Thiergruppe, die ich 2½ Monate in Riga hatte, ist auch vor acht Tagen zurückgekommen. Mein Löwen- und Tiger-Bastard, welcher sich bei dieser Gruppe befindet, ist prächtig gediehen und hat jetzt schon 1 Meter Schulterhöhe. Es ist ein hochinteressanter Bursche und dabei so zahm wie ein Hauskater. Momentan sind wir dabei, nur Thiere des hohen Nordens zu dressiren. Eine Eisbärengruppe von 11 Stück ist innerhalb 4 Wochen zu allen möglichen Kunststücken abgerichtet; natürlich eine zahme Dressur, wir machen mit ihnen Alles, was wir bisher mit Löwen und Tigern gemacht haben. Einer davon geht sogar angespannt an einen Schlitten, drei Thiere machen die sogenannte Schaukel, ein anderes sitzt in einer Schaukel und schwebt hoch durch die Lüfte. Ferner machen sie Pyramiden, auch die Tafel u. s. w. Mein junges weibliches Walroß ist auch brillant dressirt. Es läutet die Glocke, wenn es Futter haben will, wirft den Teller fort, und wenn es das Futter herunter gefressen hat, wirft es schließlich Tisch und Schüssel ins Wasser und apportirt dann auf Kommando Alles einzeln wieder heraus. Auch hat es musikalische Kenntnisse, denn es spielt die Flöte. Verschiedene Seelöwen machen alle möglichen Kunststücke, es ist sogar ein Jongleur dabei, welcher mit einer brennenden Fackel jonglirt und mit seinem Dresseur vorzüglich Ball spielt. Morgen kommen abermals sechs junge Seelöwen an, die alle noch innerhalb vier Wochen fertig dressirt werden sollen. Einige Seehunde, darunter eine Kegelrobbe, sind auch schon fertig dressirt, in den nächsten Tagen kommen noch einige dazu, um ebenfalls noch Dressur zu erhalten. Diese ganze Gesellschaft geht nach Paris zur Weltausstellung in ein großartig hergerichtetes Eismeer-Panorama.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. September. Bei der für den 26. September einberufenen Kreistags-Sitzung steht u. A. der Erwerb des Grundstücks Marienplatz Nr. 3 hierselbst für die Kreis-Sparkasse, sowie Aufnahme einer Anleihe aus derselben zur Deckung des Kaufpreises zur Berathung.

— Wegen Fahnenflucht wird der Füsilier Mai der 9. Kompagnie des hiesigen Königs-Regiments steckbrieflich verfolgt, derselbe hat sich am 3. d. M. aus der Kaserne entfernt, ohne wieder zurückzukehren.

— Ueberzählige Dienstpferde kommen zum Verkauf bei dem Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2 in Pasewalk 20 Stück am 28. September, bei dem 1. pomm. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 in Stettin auf dem neuen Artillerie-Stallhofe am 25. September, bei dem Train-Bataillon Nr. 2 in Alt-Damm 88 Stück am 9. und 10. Oktober und 88 Stück am 24. und 25. Oktober.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. Oktober 1899, bei der Provinzial-Korrektions- und Landarmen-Anstalt zu Ueckermünde, Aufseher, Gehalt 900 Mark, Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung 108 Mark. — 1. Oktober 1899, Demmin, Magistrat, Schuldiener an der Stadtmädchenschule, jährlich 600 Mark. — 1. Januar 1900, Gollnow, kaiserl. Postagentur, und 1. Oktober 1899, Kolzow, kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen sind an die kaiserl. Ober-Postdirektion in Stettin zu richten. — 1. Dezember 1899, Stettin, beim Proviantamt, Magazin-Nachtwächter, Anfangsgehalt jährlich 700 Mark, daneben freie Wohnung oder den tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1899, Stettin, königl. Landgericht, 2 ständige Kanzleigehülfen, für das gelieferte Schreibwerk wird eine Vergütung nach der Seitenzahl gewährt, sie kann von 5 bis zu 10 Pfennig für jede Seite bestimmt werden. — Sogleich, Stettin, königl. Amtsgericht, ständiger Kanzleigehülfe. — Sofort, Treptow (Rega), Magistrat, 2 Nachtwächter, je 360 Mark und alle 5 Jahre 1 Paletot.

—z. Der Gemeindekirchenrath und die Gemeinde-Vertretung der Bugenhagen-Gemeinde hielten gestern Abend unter dem Vorsitz des Herrn Pastor Springborn eine gemeinsame Sitzung ab. Nach Einführung des Herrn Predigers Bärwaldt und des Herrn Vertreters Heyer wurde beschlossen, an die Provinzialsynode ein Gesuch um eine Beihülfe zum Kirchbau zu richten, nachdem das Komitee zur Erbauung einer Kirche in der Neustadt den Bescheid gegeben, daß es seinen Fond der Gemeinde nur dann überlassen würde, wenn dieselbe den vorgesehenen Bauplatz vor dem Berliner Thor anerkennt und mit dem Bau spätestens am 1. April 1901 beginnt. Ferner wurden die für den gottesdienstlichen Gebrauch beschafften heiligen Geräthe der Versammlung zur Begutachtung unterbreitet und fand die Ausführung derselben in ihrer künstlerischen, sinnigen, gediegenen und dabei billigen Ausführung allseitigen Beifall. Die Geräthe werden auf besonderen Wunsch der Pommerschen Gesellschaft für Alterthumskunde zur Ansicht unterbreitet. Ferner wurde beschlossen, wegen der bei St. Jakobi für Grundstücke der Bugenhagen-Gemeinde abgelösten Priesterquartalgeldbeträge an den Kirchenrath von St. Jakobi ein Gesuch zu richten, den entsprechenden Antheil an die Bugenhagen-Gemeinde zu entrichten. Bei den sodann vorgenommenen Ergänzungswahlen wurde Herr Stadtbaurath Benduhn zum Kirchen-Aeltesten und Herr Administrator Köhnke zum Gemeinde-Vertreter gewählt. Endlich wurde noch von Herrn P. Springborn auf die fälligen, bis jetzt spärlich erfolgten Anmeldungen zur kirchlichen Wählerliste hingewiesen und zu regerer Eintragung in dieselbe aufgefordert. Die Listen liegen auf außer bei Herrn P. Springborn, Kurfürstenstraße 16, bei dem Rendanten Herrn Apotheker Ziegel, Apotheke zum Greif, Ecke Grüne Schanze und Lindenstraße.

* Von bestinformirter Seite geht uns folgende Zuschrift zu: „Der hiesige „Volksbote" veröffentlicht in Nr. 208 vom 6. September cr. einen Artikel unter der Ueberschrift: „Der neue Herr". Der neue Herr soll der neue Minister des Innern, Freiherr von Rheinbaben, sein, zu dessen „Charakteristik" der „Volksbote" eine lange und langweilige Geschichte erzählt, die vor zehn Jahren sich abgespielt haben soll und darauf hinausläuft, daß ein „Genosse" Herbert von der Strafkammer in Stargard zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde, weil er den damaligen Reichstagsabgeordneten v. Rheinbaben beleidigt hatte. Die Geschichte mag sehr lehrreich sein, verfehlt aber völlig ihren Endzweck, da der neue Minister Frhr. v. Rheinbaben niemals Abgeordneter gewesen ist und niemals einen Beleidigungsprozeß gegen den „Genossen" Herbert geführt hat. Vielleicht liegt eine Verwechselung mit dem vortragenden Rath im Staatsministerium, Herrn v. Rheinbaben, einem Verwandten des Ministers, vor. Ehe der „Volksbote" einen Minister „charakterisirt", sollte er aber doch genauer zusehen, ob auch sein „Material" auf den vorliegenden Fall überhaupt sich bezieht."

— Im Spezialitäten-Theater der „Alten Liedertafel" findet morgen Freitag die letzte Vorstellung der Saison statt und sind besondere Vorbereitungen getroffen, dieselbe unterhaltend zu gestalten.

— Da mehrfach beobachtet worden ist, daß sich in den Gängen der D-Züge Reisende mit Fahrkarten 3. Wagenklasse vor den Abtheilen höherer Klassen aufhalten und die Insassen dieser Abtheile belästigen, so hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten die königlichen Eisenbahndirektionen darauf aufmerksam gemacht, daß das Verweilen der Reisenden 3. Klasse in den Wagen höherer Klassen nicht zulässig ist. Gleichzeitig hat er angeordnet, das Fahrpersonal anzuweisen, dieses Verbot durchzuführen, ohne erst die Mahnung der Reisenden abzuwarten. Ferner soll das Zugpersonal darauf achten, daß ein längerer Aufenthalt der Reisenden vor den Thüren der Aborte vermieden wird.

— Die hiesige Rhederei C. Feuerloh, Inhaber die Herren Mund u. Hartwig, hat den bisher zwischen hier und Greifenhagen fahrenden Dampfer „Wörth" zum Preise von 55 000 Mark angekauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. Oktober.

— Die erst bei Beginn dieses Sommers fertiggestellte „Louisen-Quelle" in der Buchheide bei Kellerbeck ist wieder zerstört, durch den Wasserdruck ist die Mauer, welche die Quelle anstaute, durchbrochen, drei Buchen sind entwurzelt und diese sind quer über die Mauer gefallen. Die Herstellung der Mauer soll 900 Mark gekostet haben.

— Oskar Bauberger, der durch sein Engagement am Bellevue-Theater vortheilhaft bekannte Operetten-Tenor, ist in Leipzig im 31. Lebensjahre verstorben. Nachdem er 1893 das hiesige Engagement verlassen, kam er nach dem Leipziger Stadttheater. Der Tod Baubergers, der einer bekannten süddeutschen Künstlerfamilie entstammt, bedeutet für dieses Theater einen schweren Verlust; in ihm ist einer der besten Operettentenöre aus dem Leben geschieden. Er vereinigte eine ausgezeichnete Stimme mit eleganter Erscheinung und äußerst temperamentvollem Spiel.

— Die Sonderfahrt des Dampfers „Freia" nach Rügen am Sonnabend dürfte eine zahlreiche Betheiligung finden, denn nachdem sich heute die Witterung besser gestaltet hat, sind bereits viele Anmeldungen im Bräunlich'schen Bureau eingegangen. Die Abfahrt erfolgt Sonnabend Mittag 1½ Uhr, die Rückfahrt am Montag Morgen, doch können die Theilnehmer auch den Tourdampfer am Mittwoch zur Rückfahrt benutzen.

— Der Postdampfer „Oldenburg", auf welchem Herr Dir. L. Resemann mit seinem Bellevue-Theater-Ensemble die Ueberfahrt nach Amerika unternimmt, hat am 12. September die Scilly-Inseln bei schönstem Wetter passirt, an Bord war Alles wohl. Die Ankunft in Newyork dürfte Sonntag oder Montag erfolgen. Die Scilly-Inseln liegen im Atlantischen Ozean, 40 Kilometer westsüdwestlich von Kap Landsend, der Südwestspitze der englischen Grafschaft Cornwall. Es ist dies die letzte europäische Inselgruppe, welche der Dampfer zu passiren hatte.

— Oberpräsident Graf Wilhelm Bismarck nebst Gemahlin weilt seit vorgestern auf seiner pommerschen Besitzung Varzin.

— Im Verwaltungsbezirk Pommern wurden im Monat August 1737 Hektoliter reinen Alkohols an Branntwein hergestellt, weiter wurden 13 032 Hektoliter nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gesetzt, 2663 Hektoliter zu gewerblichen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 90 323 Hektoliter blieben als Bestand in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle.

* In einer Parterrewohnung des Hauses Schützengartenstraße 3, woselbst Rohrleger mit der Herstellung einer Wasserleitung beschäftigt waren, wurde heute Vormittag durch Explosion einer Benzinlampe ein kleiner Brand hervorgerufen. Die Feuerwehr war zur Stelle.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag in der Pölitzerstraße unweit der Bockbrauerei. Der Führer eines mit Langholz beladenen Wagens stürzte von dem Gefährt herab, kam unter dasselbe zu liegen und die Räder gingen ihm über die Brust. Der Verunglückte war sofort todt, er heißt Fleischfresser und ist in Grabow zu Hause, einem Grabower Holzhändler soll auch das Fuhrwerk gehören.

— Stettiner Gartenbau-Verein. Versammlung vom 11. September. Vorsitzender Herr Koch. Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles und Erledigung der geschäftlichen

Stettin, den 9. September 1899.

Bekanntmachung.

Die Ausführungs-Anweisung des Königlichen Kriegsministeriums zu § 3 und 5 des Gesetzes vom 1. Juli 1899 wegen Verwendung von Mitteln des Reichs-Invalidenfonds bestimmt Folgendes:

Die Bedürftigkeit vorausgesetzt, kommen für Zuwendungen aus den bereit gestellten Mitteln (§ 4 des Gesetzes) **nur diejenigen** Wittwen und Waisen von Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten, sowie diejenigen Wittwen von Personen des Soldatenstandes und von unteren Militärbeamten in Frage, **welche ihren Ehemann oder Vater durch den Krieg verloren haben und aus diesem Grunde die Beihülfen nach §§ 41 ff. und 94 ff. des Militär-Pensions-Gesetzes oder eine Unterstützung auf Grund des letzten Satzes im § 3 des Reichsgesetzes vom 14. Januar 1894 beziehen.**

Die Bewilligung der Zuschüsse an Wittwen und Waisen von Offizieren, Sanitäts-Offizieren und oberen Militärbeamten erfolgt durch die Versorgungsabtheilung des Kriegsministeriums, ohne daß Anträge der Betheiligten erforderlich sind. Dagegen erfolgt die Gewährung der Zuschüsse für Wittwen der Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts und der unteren Militärbeamten mit Allerhöchster Genehmigung durch dasjenige General-Kommando, in dessen Bezirk die betreffenden Hinterbliebenen ihren Wohnsitz haben.

Die hierorts wohnhaften **Wittwen der Soldaten und Unterbeamten** haben ihre etwaigen **Anträge auf Zuschußgewährung hierher** einzureichen. Hierbei ist genau anzugeben, welche Beträge als **gesetzliche** Gebührniß aus Reichs- und Staatskassen, und welche Beträge aus einer unter öffentlicher Autorität errichteten Versorgungsanstalt bezogen werden.

Königliche Polizei-Direction.
In Vertretung:
Felsch.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Stettin.
Weiden-Verkauf.

Zum Verkauf der Weidenpflanzungen von Station Angermünde bis Tantow rechts und links der Bahn im Bereich der Bahnmeistereien Angermünde 3, Passow U.-M. und Casekow steht auf

den 20. September d. Js., Vormittags 9½ Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer der Bahnmeisterei Passow U.-M. an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen.

Es wird jedoch bemerkt, daß ein Drittel des Kaufgeldes gleich beim Termin an den Auktions-Kommissarius zu zahlen ist.

Angermünde, Passow U.-M., Casekow, den 8. September 1899.

Die Bahnmeister.
Wichmann. Souven. Gorgas.

Bekanntmachung.

Die Erdabtragsarbeiten und die Bodenabfuhr zur Herstellung der Straße 5 sowie eines Theils der Tauben- und der verlängerten Roonstraße im ehemaligen Zabelsdorfer Terrain sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Montag, den 18. September 1899, Vorm. 12 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Gewinnliste
der
Verloosung des Peter-Paul-Parochial-Vereins.
(Ohne Gewähr.)

3 11 28 67 68 70 73 77 80 86 99 107 10 11
19 21 23 30 32 44 45 48 50 57 71 73 79 83 84
85 92 96 98 201 15 21 25 32 37 39 68 76 79
81 84 91 92 96 98 306 09 15 25 35 36 41 48 53
57 62 71 86 94 402 15 20 41 44 47 50 55 58 71
72 76 80 84 87 88 90 91 97 98 516 21 30 31 36
44 48 52 54 58 63 66 69 73 82 93 97 99 600
01 05 08 10 13 19 23 25 29 50 54 56 60 65 72
73 76 86 89 93 94 96 704 06 09 18 21 24 41 49
54 58 61 71 77 84 86 87 809 10 12 24 27 30 37
40 50 56 71 78 79 88 89 90 94 905 19 22 35 45
48 51 57 59 65 76 92 1004 16 23 29 34 35 37
48 49 51 59 62 65 78 84 90 99 1101 04 08 14 18
19 20 24 26 30 35 39 41 55 60 64 73 82 84 86
91 92 93 94 1207 08 13 18 26 43 44 45 54 63 81
82 91 93 1301 03 05 06 16 30 31 32 34 37 48
51 52 58 67 71 74 77 84 86 87 89 90 1405 13
14 16 18 22 23 41 46 48 51 56 59 64 66 76 78
79 80 99 1504 06 10 17 19 25 26 34 42 57 60
73 80 84 87 91 92 98 1601 04 09 13 22 25 33
61 66 73 84 1712 13 14 38 39 45 46 48 56 59
69 71 77 81 86 96 1803 04 06 08 10 36 37 40
55 61 67 75 81 83 85 92 1900 06 07 16 17 18
26 28 46 51 52 57 65 68 69 71 75 77 81 82 84
91 96 97 2001 04 09 25 26 27 31 32 36 41 44 46
49 64 88 91 2106 09 12 21 22 28 45 54 55 60 74
77 79 91 97 99 2200 01 04 06 15 16 22 23 27 30 32
33 37 39 40 45 47 57 58 63 65 66 70 73 75 78 80
83 2302 04 06 08 11 15 17 18 22 40 41 49 61 64
69 70 74 81 86 91 97 2402 06 17 23 27 28 35 41
52 61 68 71 76 77 95 2511 12 22 24 32 68 79
85 93 2614 16 18 39 40 59 60 63 70 76 84 88 90
94 96 97 2701 05 06 09 10 11 14 17 19 20 25 26
28 29 39 49 54 57 58 59 66 69 75 76 77 78 80 84
87 89 90 99 2804 05 06 08 12 18 22 23 31 32 44
53 58 60 73 75 76 86 92 97 98 99 2901 04 06
08 09 13 15 16 17 32 41 43 53 59 68 79 84 86
90 94 3017 20 24 33 34 35 37 42 44 50 51 52
55 58 82 83 3108 14 18 21 27 30 32 40 43 47 48
49 54 64 65 70 74 80 85 90 94 98 99 3204 06
11 14 15 16 19 22 26 31 32 33 37 44 49 54 64 68
77 88 93 94 3328 34 76 77 86 94 97 99 3400
05 09 14 20 22 24 28 34 36 43 53 58 61 67 69
75 87 91 3510 18 30 32 38 43 50 52 54 64 65
77 78 79 84 88 95 96.

Gewinne abzuholen Klosterhof 34 I., Vorm. 9—12.

Angelegenheiten erhält Herr Kallmeyer das Wort zum zweiten Punkt der Tagesordnung: Redner führte aus, mit welcher Besorgniß die Gärtner und Liebhaber von Blumenziebeln im Frühjahr der Ausreife und Ernte der Zwiebeln entgegen sahen, da von Holland die Nachricht eintraf, daß durch äußerst ungünstige Witterungs-Verhältnisse die Ausbildung und Ernte derselben eine sehr mangelhafte sein dürfte. Glücklicher Weise scheint jedoch der trockene Sommer einen Theil dazu beigetragen zu haben, daß die Zwiebeln sich erholt haben und vollreif ausgewachsen sind. Wir haben dieselben jetzt hier und sehen, daß sie zwar gegen die Vorjahre — besonders die Frühsorten — in Größe unverkennbar kleiner ausfallen, dagegen zart, fest und gesund ausgereift sind, so daß durchaus kein Grund vorliegt, ängstlich zu sein, um an die Wintertreiberei heranzugehen. Quantitativ fiel die Ernte allerdings kleiner aus; viele holländische Züchter waren nur im Stande, von einzelnen Sorten, die eingegangenen Bestellungen zur Hälfte und Dreiviertel der Menge auszuführen. Die Ernte und Ausreife von Crocus ist ebenso gut, wie diejenige der Hyazinthen; Tulpen sind dagegen zurückgeblieben, Scilla sibirica gut, wenn die Zwiebel auch etwas kleiner ist. Redner hatte eine größere Anzahl Hyazinthen-, Tulpen-, Crocus- und Scilla-Zwiebeln ausgestellt, welche seine Ausführungen über den festen Bau 2c. bestätigten. Anschließend hieran regte Herr Kasten die Frage an, ob sich in unserer Gegend, insbesondere in Finkenwalde, nicht auch eine Hyazinthen- und Tulpen-Kultur rentabel erweisen dürfte? Wenn der Finkenwalder Boden auch ein ganz anderer, als wie in Harlem sei, so haben dennoch einige Gärtner daselbst bereits Versuche damit angestellt, mit deren Resultat sie zufrieden waren; es müßten hier allerdings nur geeignete Sorten zum Anbau kommen. Herr Koch ist ebenfalls der Meinung, daß es wohl möglich wäre, in Finkenwalde rentable Kulturen einzurichten, wogegen Herr Kallmeyer zu bedenken giebt, daß die Zwiebeln in Finkenwalde wohl 2—3 Wochen später, als wie in Holland und selbst in Berlin ausreifen dürften, welche Behauptung Herr Kasten bestreitet und den Verein bittet, einen eventuellen größeren Versuch zu unterstützen. Zum dritten Punkt der Tagesordnung übergehend, führt Herr Kasten aus, daß ebenso wie bei den Blumenzwiebeln, auch beim Obst im Frühjahr die Aussichten auf die Ernte schlechte waren, sich dieselben jedoch ebenfalls gebessert hatten. Die Ernte fällt sehr verschieden aus: in einzelnen Gegenden und Gärten giebt es eine geringe, in anderen dagegen noch eine Mittelernte, im Großen und Ganzen haben wir eine solche, wie wir sie in den letzten 2—3 Jahren nicht besser und nicht schlechter hatten. Man kann dies am besten wahrnehmen, wenn man sich unsere Märkte ansieht; diese zeigen Obst in allen Gattungen, wenn auch nicht in Ueberfülle, so doch zur Genüge. In Aepfeln haben wir in unserer Gegend eine Mittelernte, entferntere Distrikte klagen über eine Mißernte; in Birnen ist der Ertrag ein sehr verschiedener, einzelne Sorten weisen eine reichliche, andere dagegen eine sehr spärliche Ernte nach. Der Ertrag von Sommerbirnen war zum Theil gut, dagegen fehlen Winterbirnen und stellen sich die Preise gegen die Vorjahre höher. Der im Allgemeinen geringere Ausfall der Ernte an Birnen dürfte auf die ungünstige Witterung während der Blüthezeit einzelner Sorten und deren Standort zurückzuführen sein. Pflaumen geben in den kleineren Sorten einen reichlichen Ertrag, die großen Sorten weniger; zu schätzen sind qualitativ dieses Jahres unsere Reineklauden. Aprikosen und Pfirsiche gab es wenig, fast gar nicht. Herr Schmalz legte Proben von Aepfeln und Birnen vor, welche mit Fusikladium behaftet waren; derselbe bemerkte, daß dieser Parasit sich auf Früchten zeige, welche fern von Fabrikanlagen wachsen, wogegen Früchte, welche in der Nähe von Fabriken stehen, von demselben verschont blieben und frägt an, ob wohl der Rauch der Fabriken eine Bildung dieses Parasiten verhindere? Die Beantwortung dieser Frage wurde für die nächste Sitzung in Aussicht genommen. Ausgestellt hatten Herr Klatt (Logengarten) eine Anzahl sehr schöner Cactus-Dahlien, Herr Obergärtner Draeger (Quistorpsche Gärtnerei) sehr gut entwickelter Cyclamen und Primula obcornica, Herr Obergärtner Uplegger (Frau M. Scallasche Gärtnerei) diesjährige sehr reichblühende Streptocarpus polyanthus und Saintpaulia jonatha (das Veilchen von Usambra) und Herr Obergärtner Ruhnke (Kommerzienrath Abelsche Gärtnerei) 2 sehr gut ausgewachsene Melonen: Ruhm von Quedlinburg. Den ersten drei Ausstellern wurde je eine Geldprämie, Herrn Ruhnke der Dank der Versammlung zuerkannt.

Vermischte Nachrichten.

— Von schwedischer Seite wird gemeldet: Se. Majestät der deutsche Kaiser wird auf seinem Jagdausfluge nach Schweden am 19. d. Mts., 1 Uhr Mittags, in Malmö anlangen und zwar auf der Yacht „Hohenzollern", welche mit dem begleitenden Kreuzer „Hela" auf der Rhede fünf Tage zu Anker geht. Am selben Tage wird sich Se. Majestät mittelst Sonderzug nach den circa 40 Kilometer östlich von Malmö gelegenen Rittergütern Söfdeborg und von hier nach Snogeholm begeben. Am 21. kommt Se. Majestät nach Skabersjö, ca. 20 Kilometer von Malmö, einem der größten Güter in Schweden und Majorat der gräflichen Familie Thott, und wird sich dort 3 Tage als Gast des jetzigen Besitzers des Gutes, Hofjägermeister Tage Thott, zur Jagd aufhalten. Am 24. d. Mts. erfolgt die Abreise über Malmö. Die Stadt Malmö, gegenüber Kopenhagen, am Sund gelegen, in 5 Stunden von Saßnitz, in 12 Stunden von Berlin über Saßnitz—Trelleborg zu erreichen, erhofft für diese Tage einen recht regen Verkehr von deutschen Besuchern, insbesondere von allen Nordlandreisenden.

— Hochwasser wird wieder aus den verschiedensten Gegenden gemeldet. Die Hiobsposten aus Obersteiermark mehren sich, so aus Mürzsteg, Radmer, Kapellen, Rottenmann und Aussee. Die Flüsse Mürz, Mur, Enns sind ausgetreten, Brücken, Zäune und Getreide weggeschwemmt. Das Wasser hat die Höhe vom Jahre 1897 erreicht. Lawinenstürze werden befürchtet. In Oerterweis stehen viele Häuser unter Wasser. Der Bahnverkehr Mürzzuschlag-Neuberg ist eingestellt. In Eisenerz ist große Ueberschwemmung. Der Bahnkörper ist dort 4 Meter hoch vermurt, der Verkehr eingestellt. Ein Haus mit drei Personen ist verschüttet, Kumpenthal ist in größter Gefahr. In Böhmen ist die Elbe bedeutend gestiegen und läßt Wassersgefahr für Sachsen befürchten, auch in Baiern ist die Gefahr groß, aus allen Theilen Ober-Baierns kommen betreffs der Gebirgsflüsse bedenkliche Nachrichten. In Toelz stürzte die große Brücke zwischen Toelz und Krankenheil-Toelz ein. In Tegernsee und Schliersee mußten zahlreiche bedrohte Häuser geräumt werden. In Rosenheim und Wasserburg stehen die äußeren Stadttheile unter Wasser. Die Bahn Freilassing—Reichenhall—Berchtesgaden ist unterbrochen. Zwischen den Trümmern von Holzstämmen, welche die Isar durch München mit sich führte, bemerkte man zwei männliche Leichen und einige Thierleichen. Der Regen hält ohne Unterbrechung an. — Auch Schlesien ist wieder stark in Mitleidenschaft gezogen, seit gestern Mittag fällt dort jedoch das Hochwasser; es stand in Warmbrunn, Herischdorf und Lomnitz meterhoch in den Häusern. In Kauffung ertrank der Arbeiter Bürgelt bei den Rettungsarbeiten. Der Schaden an Wegen, Brücken und Häusern ist sehr groß.

Innsbruck, 11. September. In der Hochburg des Ultramontanismus, die wenigstens zum Theil Tirol noch immer ist, kommen zuweilen Ausbrüche des Aberglaubens vor, die an die glücklich überwundene Zeit der Hexenverbrennung erinnern. So wird dem „Tir. Tagebl." aus Pfunds folgende ebenso wahnwitzige als grausame That gemeldet, die nur für den vollkommen glaubwürdig sein dürfte, der mit den dortigen Verhältnissen vertraut ist: Es trafen drei Bauern ein nicht ihnen gehörendes Stück Rindvieh auf einer Gemeindealpe an, das mit dem Rauschbrand behaftet war. Bald waren sie einig, das Thier lebendig zu verbrennen; da ja doch der „Brand" nach ihrer Ueberzeugung etwas verhextes wäre und im betreffenden Vieh der Teufel stecke. Gesagt, gethan. Als das arme Thier in seinen Schmerzen furchtbar brüllte, äußerte einer der Viehinquisitoren: „Es wäre besser, wenn es noch stärker brüllen würde, denn dann ist der Teufel noch drinnen und muß hinaus; thäte es nicht brüllen, wäre der Teufel schon ausgefahren." Der abergläubische Bauer glaubte nämlich, der Teufel brülle in persona in der Kuh. Als man dem Besitzer des Thieres diesen Vorgang und den Tod des Rindes mittheilte, fand er alles ganz in Ordnung. War es doch ein gutes Werk, einen Teufel zu verbrennen. Es wäre hoch an der Zeit, daß die Priester die Leute aufklärten, daß der Teufel nicht im Rindvieh, sondern in den Leuten selbst stecke — der Teufel des Aberglaubens.

Humoristisches.

Aus „Lustige Welt" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

[Schlau.] Herr: „Ich komme eben aus Rio de Janeiro zurück und bringe Ihnen viele Grüße von Ihrer Freundin." — Dame: „O bitte, nehmen Sie doch vor Allem gleich Platz — Sie sind dann jedenfalls sehr müde."

[Schwerenöther.] Herr: „Dieser Cognac, Fräulein Louise, riecht, als hätten Sie daran genippt." — Dame: „Was soll das heißen?" — Herr: „So, nach Rosen, meine ich, Fräulein Louise."

[Bildungs-Protz.] Hauslehrer: „Herr Würstler, ich wollte Sie blos darauf aufmerksam machen, daß Ihre Söhne nichts lernen wollen." — Metzger: „Na, das brauchen's ja auch gar nicht!" — Hauslehrer: „Na, zu was bezahlen Sie mich dann?" — Metzger: „Damit mir a Hauslehrer haben."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. September. Aus London melden die „Berl. Neuest. Nachr.", daß das Gerücht, die Regierung beabsichtige den Boykott, welchen ein Theil der Geschäftswelt auf die Pariser Weltausstellung ausüben will, zu fördern, wird von maßgebender Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Kiel, 14. September. Das Befinden der im Marinelazareth befindlichen sechs verletzten Matrosen des Kreuzers „Wacht" hat sich gebessert. Ueber den Unfall selber wird noch gemeldet, daß die Explosion eine Panik an Bord hervorrief; viele Matrosen kletterten durch die Bullaugen und die Fenster des Außenbords und wurden mittelst Leinen an Deck geholt. Die Untersuchung ergab, daß nicht durch die Schuld der Heizer, sondern das schadhafte Material die Ursache der Explosion gewesen.

Wien, 14. September. In Paiersbach stürzte gestern Abend die große eiserne Fahrbrücke über die Schwarza ein. Im Moment des Einsturzes befanden sich zahlreiche Personen auf der Brücke; mehrere stürzten in die Fluthen und ertranken. Die Zahl der Umgekommenen ist bisher nicht festgestellt.

Die „N. Fr. Pr." veröffentlicht eine ihr aus Zürich von einem gewissen Balugdic zugegangene Depesche, in welcher sich derselbe als der Autor jener Broschüre bekennt, in welcher das serbische Volk zum Aufstand und zur Steuerverweigerung aufgefordert wird. Gleichzeitig erklärte derselbe, daß er niemals mit Radikalen in Verbindung gestanden habe.

Rom, 14. September. Der Papst ist vollständig wieder hergestellt und hat die Audienzen wieder aufgenommen.

Das französische Botschaftshotel wird von einer starken Polizeimannschaft scharf bewacht, da Demonstrationen befürchtet werden.

London, 14. September. Blowitz schreibt in der „National Revue": Die Zahl der von Esterhazy an Deutschland gelieferten Schriftstücke beträgt 160. Dieselben wurden in den Jahren 1895 und 1896 geliefert. Die Originale befinden sich im deutschen Kriegsministerium. Die bald erfolgende Veröffentlichung dieser Schriftstücke wird den Beweis liefern, daß noch andere höhere Offiziere als Esterhazy Verrath übten.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 14. September. Bei Wiederzusammentritt der Kammer wird die Regierung die Gewährung folgender Spezialkredite für die Ausstellung von 1900 fordern: Ein halbe Million für den Präsidenten der Republik, eine Million für die Minister, $1^1/_2$ Millionen für Vergütungen an verschiedene Staatsbeamte, welche in Paris anwesend sind und Vertretungsauslagen bedürfen.

London, 14. September. Die radikalen Klubs von Holborn, Bramley und Woolwich haben einstimmig Protestresolutionen gegen einen Krieg mit Transvaal angenommen.

Pretoria, 14. September. Hier geht das Gerücht, der Volksraad werde ein neues Gesetz annehmen, nach welchem das Gut jeder Person, welche sich des Verraths, der Beleidigung des Präsidenten oder Machenschaften schuldig macht, welche bezwecken, eine andere Macht zu Feindseligkeiten gegen Transvaal herauszufordern, beschlagnahmt werden soll.

Newyork, 14. September. Ein furchtbarer Zyklon hat auf den Bermudas-Inseln große Verheerungen angerichtet. Der Materialschaden wird auf 12 Millionen Dollars geschätzt. Ein große Anzahl Personen ist getödtet worden. Einzelheiten fehlen noch.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 14. September. (Original-Bericht.) Auftrieb bis 12 Uhr Mittags: 53 Rinder, 64 Kälber, 110 Schafe, 189 Schweine.

Auftrieb während der letzten Woche: 276 Rinder, 284 Kälber, 589 Schafe, 1122 Schweine, 8 Ziegen.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 57 bis 58, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 56, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 54, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 55 bis 56, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 54, c) gering genährte 50 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 53 bis 54, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 51 bis 52, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen und Kühe 47 bis —. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 58 bis 60, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 57 bis 58, c) geringe Saugkälber 56 bis —, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 60, b) ältere Masthammel 57 bis 58, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 55 bis 56.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahr 49 bis —, b) fleischige Schweine 47 bis 48, c) gering entwickelte 46 bis —, d) Sauen 42 bis 43, e) Eber — bis —.

Abtrieb nach außerhalb vom 7. bis 13. September: 4 Rinder, 8 Kälber, — Schafe, 33 Schweine.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Rinder und Schweine ruhig, aber geräumt. Kälber kosteten einzelne, ausgesuchte Waare über Notiz. Hammel wurden glatt geräumt.

Viehmarkt.

Berlin, 13. September. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 615 Rinder, 1861 Kälber, 1350 Schafe, 9363 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters 50 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 50 bis 53. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 5 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 51 bis 53; e) gering genährte Färsen und Kühe 47 bis 50. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 70; c) geringe Saugkälber 65 bis 67; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 45 bis 47. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61 bis 63; b) ältere Masthammel 55 bis 59; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47 bis 53; d) Holsteiner Niederungsschafe 25 bis 30; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens $1^1/_4$ Jahr alt, 49 bis 50; b) Käser 48 bis 49; c) fleischige Schweine 48 bis 49; d) gering entwickelte 46 bis 47; e) Sauen 43 bis 45 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 40 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen wurde etwa die Hälfte des Auftriebs verkauft. Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. September. Wetter: Schön. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: S.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 42,20 nom.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 14. September wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 132,00 bis 142,00, Weizen 144,00 bis 150,00, Gerste 132,00 bis 155,00, Hafer 122,00 bis 126,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis 38,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 143,00, Weizen 147,00, Gerste 155,00, Hafer 126,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 45,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 143,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 133,00 bis 137,00, Weizen 150,00 bis 155,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Rübsen —,— Kartoffeln 40,00 bis 50,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 133,00, Weizen 155,00, Gerste 135,00, Hafer 122,00 Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 144,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis 127,00, Raps —,—, bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 141,00, Weizen 144,00, Gerste 140,00, Hafer 127,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 138,00, Weizen 146,00, Hafer —,—, Raps —,—, Rübsen —,— Mark.

Stralsund: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 147,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Hamburg, 13. Septbr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker I. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 10,15, per Oktober $9,77^1/_2$, per November $9,67^1/_2$, per Dezember $9,72^1/_2$, per März 9,95, per Mai $10,07^1/_2$.

Bremen, 13. Septbr. Raffinirtes Petroleum loko 7,60 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs $28^1/_2$ Pf., Armour shield in Tubs $28^1/_2$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $29^1/_2$—30 Pf.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 15. September.

Kühles, aber meist heiteres Wetter mit geringen Niederschlägen.

Hamburg, den 13. September 1899.

Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie.

D. „Ambria", 9. Septbr. 6 Uhr Nm. in Hamburg.
„ „Australia", von Hamburg via Antwerpen und Havre nach West-Indien, 10. Septbr. 11 Uhr 35 Min. Vm. Cuxhaven passirt.
„ „Assyria", von Baltimore nach Hamburg, 11. Septbr. 1 Uhr 40 Min. Vorm. Cuxhaven passirt.
„ „Brasilia", 12. Septbr. 6 Uhr Nm. in Newyork.
„ „Canadia", von Newyork via Copenhagen nach Stettin, 10. Septbr. Nm. Butt of Lewis passirt.
„ „Castilia", 9. Septbr. in Havana.
„ „Christiania", 9. Septbr. 7 Uhr Vm. in Newyork.
„ „Constantia", von Hamburg nach West-Indien, 10. Septbr. 12 Uhr 30 Min. Nm. Dover passirt.
„ „Croatia", 9. Septbr. in Kingston.
„ „Galicia", von Neworleans nach Hamburg, 12. Septbr. 12 Uhr Nachts Lizard passirt.
„ „Helene Rickmers", 9. Septbr. 7 Uhr Vorm von Montreal nach Hamburg.
„ „Hungaria", von St. Thomas nach Hamburg, 12. Septbr. 5 Uhr Nm. in Havre.
„ „Italia", von Liverpool, 10. Septbr. 9 Uhr Vm. in Hamburg.
„ „Palatia", 9. Septbr. 10 Uhr Vm. von Newyork nach Hamburg.
„ „Patricia", von Hamburg nach Newyork, 11. Sept. 5 Uhr 15 Min Nm. von Boulogne sur Mer.
„ „Pennsylvania", von Newyork nach Hamburg, 12. Septbr. 10 Uhr 40 Min. Nm. von Cherbourg.
„ „Polaria", 11. Septbr. von Neworleans nach Hamburg.
„ „Polynesia", 10. Septbr. in Tampico.
„ „Pretoria", 8. Septbr. in Newyork.
„ „Savoia", 11. Septbr. in Hongkong.
„ „Saxonia", 11. Septbr. von Newchwang nach Moji.
„ „Scotia", 12. Septbr. 5 Uhr Nm. von Genua nach dem La Plata.
„ „Serbia", 10. Septbr. in Singapore.
„ „Sophie Rickmers", von Hamburg via Antwerpen nach Montreal, 10. Septbr. 12 Uhr 15 Min. Nm. Cuxhaven passirt.
„ „Syria", von Neworleans, 10. Septbr. 8 Uhr Nm. in Hamburg.
„ „Valdivia", 11. Septbr. von St. Thomas via Havre nach Hamburg.

Wasserstand.

Stettin, 14. September. Im Revier 5,94 Meter. — Am 12. September: Oder bei Ratibor + 3,10 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,00 Meter, Unter-Pegel — 0,52 Meter, bei Frankfurt + 0,91 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,84 Meter, bei Thorn + 0,62 Meter. — Warthe bei Posen + 0,32 Meter. — Netze bei Usch + 0,35 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Max Blankenburg [Peest].
Vermählt: Herr Fritz Harmes und Frau Lina Harmes geb. Parlow [Stettin].
Gestorben: Frau Rittmeister Carl Kraus, Auguste, geb. Dumrath [Dresden]. Cuno von Lühmann, 51 J. [Stettin]. Navigationslehrer a. D. Ferdinand Carl Hart, 74 J. [Stettin]. Klempnermeister E. Kistner [Swinemünde].

Theater für heute:
Bellevue-Theater: Der Vogelhändler.

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Ausloosung der für 1899 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden:

I. und II. Emission Littr. A. Nr. 14, 34, 36, 39, 40, 55, 79, 176, 182, 197, 236, 305, 339, 354 über je 600 Mark.
Littr. B. Nr. 14 über 300 Mark.

III. Emission Littr. A. Nr. 31, 35, 36 über je 600 Mark.

IV. Emission Littr. A. Nr. 33, 39 über je 1500 Mark.
Littr. B. Nr. 74, 117, 177 über je 600 Mark.
Littr. C. Nr. 117 über 300 Mark.

V. Emission Littr. A. Nr. 35, 40, 41, 51, 77, 81 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63 über je 200 Mark.

VI. Emission Littr. A. Nr. 34, 39, 40, 42, 55 über je 1000 Mark.
Littr. C. Nr. 61, 63, 150 über je 200 Mark,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1900 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Von den im Jahre 1897 ausgeloosten Obligationen ist noch nicht eingegangen:
III. Emission Littr. B. Nr. 38 über 300 Mark.

Von den im Jahre 1898 ausgeloosten Obligationen sind noch nicht eingegangen:
I. Emission Littr. A. Nr. 65, 156, 172, 273 über je 600 Mark.
IV. Emission Littr. C. Nr. 1 über 300 Mark.

Greifswald, den 12. Juni 1899.

Der Landrath.
v. Behr.





Berliner Börse
vom 13. September 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
"	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	169,45 G
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
Petersburg	8 Tg.	215,75
"	3 Mt.	212,25 G
Warschau	8 Tg.	215 90

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43 G
20-Francs-Stücke	16,18 G
Gold-Dollars	4,185 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,195
Belgische "	80,80
Englische "	20,435 G
Französische "	80,90
Holländische "	168,70 G
Oesterr. "	169,60 B
Russische "	216,55
" Zollcoupons	324,00

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	98,70 G
" " "	3½	98,50 G
" " "	3	88,00
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	98,30
" " "	3½	98,30
" " "	3	88,00
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	97,90 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,00
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	95,25
" " Ser. 18	3½	93,00
" " " 19	3½	97,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	96,25
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	119,00 G
" "	4½	110,25 G
" "	4	108,20
" "	3½	99,90
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	96,40 G
" "	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,25 G
Ostpreußische "	3½	95,10 B
" "	3	85,10 G
Pommersche "	3½	96,40 B
" "	3	86,10
Posensche 6—10 "	4	100,80 B
Serie C. "	3½	93,80
" "	3	85,00 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	96,25 B
" "	3	85,00
Schlesische, alte "	3½	95,50 B
A. C. D. "	3½	95,50 B
" "	3	86,25 G
Schlesw.-Holst. "	4	102,90 G
" "	3½	95,20 B
" "	3	—,—
Westfälische "	4	102,20 G
" "	3½	—,—
" "	3	87,10 G
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,20 G
" " "	3	85,75 G
Hannov. Rentenbriefe	4	101,50 G
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,30 G
" "	3½	95,50 G
Pommersche "	4	101,40 G
" "	3½	—,—
Posensche "	4	101,40 G
" "	3½	95,00 G
Preußische "	4	101,40 G
" "	3½	94 60 B
Rhein. u. Westf. "	4	101,40 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	101,40 G
Schlesische "	4	101,40 G
" "	3½	95,00 G
Schlesw.-Holst. "	4	101,30 G
" "	3½	95,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	99,40 G
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,40 G

Deutsche Loospapiere.

Ausb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,50 G
Augsburger	—	25,00
Bad. Präm.-Anl.	4	140,50 G
Bayer "	4	164,60 G
Braunschw. 20 Thlr.-L	—	126,20
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,00 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker " " "	3½	136,10
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,70 G
" innere	4½	72,90 G
Barletta Loose	—	24,60 G
Bukarest Stadt	4½	97,40 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	41,90 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	—,—
Chinesische "	5½	103,90 G
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	97,20 G
" 1898 "	4½	81,90
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	40,75 G
" Mon.	4	49,70 G
" (Pir. Lar.)	5	41,00 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,90 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,30
" Eisb.-Obl.	5	100,00 G
Oester. Gold-Rente	4	99,90 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	99,60 G
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	141,50
" 1864er L.	—	—,—
Portug. Staats-Anl.	4½	36,70 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	87,00 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	99,70
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	97,50 G
Schw. Hyp. 1904	4	98,90
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	95,25 G
" amort. St.	4	59,90 G
Spanier	4	60,50 G
Türk. Admin.	5	98,90 G
" 400 Frcs.-L.	—	120,90
Ungar. Gold-Rente	4	98,60 G
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	83,80 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,20 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	92,50 G
" " 14	3½	92,50 G
" " 16. 17	4	100,00 G
" " 18	4	100,75 G
" unk. 1900 19	3½	92,50 G
" " 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	119,00 G
" " " " II.	3½	108,75 G
" " Pfandbr.	3½	—,—
" " "	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" " "	4	100,25 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	100,00
" " "	3½	94,50
Hannov. Bderd. "	3½	99,75 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	101,00 G
" "	3½	94,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	94,90 G
" Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B. Jerd. Pf.	3½	96,00 G
" "	4	101,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,80 G
" " " 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
" " 11. 12	4	101,75 G
" "	3½	95,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	112,75 G
" "	4½	115,00 G
" " 9	4	—,—
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	93,60 G
" " 1909	4	101,50 G
" " Com.	3½	94,40 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	94,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	94,10 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	100,40 G
Sächsische	3½	96,50 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	96,00 G
" "	4	101,00 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bdc.	4	101,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	124,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	138,60
Bröltaler	—,—
Crefelder	107,25 G
Dortmund G. Ensch.	180,25 G
Eutin-Lübeck	61,00 G
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	155,00 G
Lübeck-Büchen	161,25
Marienburg-Mlaw.	83,75
Ostpr. Südbahn	88,25

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	98,50
Dortmund G. Ensch.	176,10
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	146,25 B
Allgem. Deutsche	139,75 G
" Loc. u. Strb.	178,50 G
Barmen-Elberfeld	226,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	166,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	192,50 G
" Straßenbahn	305,00 G
Electr. Hochbahn	119,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	285,00 G
Hamburger "	184,50 G
Magdeburger "	180,00 G
Stettiner "	156,00 B

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	97,25 B
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,50 G
Breslauer Rhederei	140,25 G
Chinesische Küstenfahrer	75,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	124,40 G
Hansa, Dampf.	164,60 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	78 60 G
Nordd. Lloyd	117,60 G
Schles. Dampfer-Comp.	—,—
Stettiner " "	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,00 G
Bergisch-Märkische	158,00 G
Berliner Bank	118,00 G
" Handels-Ges.	165,25
Braunschw. Bank	116,60 G
Breslauer Diskont	119,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,90 G
Comm. und Diskont	120,10 G
Danziger Privatbank	136,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	204,00
" Genossenschaft	116,80 G
Disconto-Comm.	191,50
Gothaer Grundkred.	128,75 G
Hamb. Hyp.-Bank	151,75 G
Hannoversche	127,75 G
Kieler	140,50 G
Kölner Wechslerbank	105,00 G
Königsberger B.-B.	115,00 G
Leipziger Bank	180,00 G
" Credit	198,30 G
Magdeburger Bk.-B.	123,25 G
" Privatb.	112,10 G
Mecklenburger Bank 40	119,75 G
" Hypothek.	187,30 G
" Str. Hyp.-B.	132,80 G
Meininger Hyp.-B. 80	129,00 B
Mitteld. Bodencr.	110,50 G
" Credit-Bank	115,50 G
Nationalbank i. D.	142,80 G
Nordd. Credit-Anstalt	126,50 G
" Grundkredit	96 25 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	140,60 G
Pr. Bodencr.-Bk.	140,00 G
Pr. Central-Bod.	165,00
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	151,40 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	140,00 G
Westdeutsche Bank	130,75 G
" Bodencred.	113,00 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	120,25 G
Bockbrauerei	184,60 G
Böhm. Brauhaus	231,00 G
Patzenhofer	259,25 G
Pfefferberg	256,50 G
Schöneberg Sch.	200,00 G
Schultheiß	253,25 G
Bochumer	223,50 B
Germania Dortmund	204,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	144,25 G
Allgem. Berl. Omnibus	235,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	253,00 G
Aluminium-Industrie	160,50 G
Anglo-Ct.-Guano	111,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,00
Berl. Elektricitäts-W.	218,00 G
" Packetfahrt	367,00 B
Berzelius Bergwerk	135,60 G
Bielefeld, Masch.	312,50 G
Bismarckhütte	317,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	82,25 G
" Gußstahl	260,10 B
Bonifacius	152,00 G
Braunschw. Kohl.	140,50 B
Bredower Zuckerfabrik	65,25 G
Chem. Fabrik Buckau	—,—
Concordia, Bergbau	317,00 B
Dtsch. Gas-Glühlicht.	350,50 G
" Metallpatron.	313,75 G
" Spiegelglas	139,00 B
" Steinzeug	318,00 G
Donnersmark-Hütte	225,60 G
Dortmund Union C.	128,10
Dynamite Trust	157,50 G
Egest. Salzwerke	144,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	117,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	157,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	265,00 G
" Maschin. conv.	216,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	165,50 G
Hannov. Bau-St.-B.	117,50 G
Hannov. Masch. St.	378,25 G
Hibernia	210,10
Hirschberg Leder	152,00 G
" Maschin.	122,50 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	14,80 G
Hoffmann, Stärke	177,00
Hoffmann. Waggonf.	—,—
Ilse, Bergw.	148,75 G
Kölner Bergwerk	350,[illegible]
König Wilhelm conv.	277,[illegible]
" " St.-Pr.	333,0[illegible]
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	258,50 G
L. Löwe u. Co.	412,00
Magdeb. Allg. Gas	123,10 G
" Baubank	—,—
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	136,0[illegible] G
Nähmaschinenfab. Koch	154,00 G
Norddeutsche Eisenw.	87,50 G
" Gummi	—,—
" Jute-Sp.	103,00 G
Nordstern, Kohle	231,00 G
Oberschles. Cham.	175,00 B
" Eisenb.-Bedarf	128,30 G
" Eisen-Industrie	181,50 G
" Kokswerke	171,80 G
" Portl.-Cement	194,00 G
Oppeln. Cement	194,[illegible]0 G
Osnabrücker Kupfer	91,50 B
Phönix, Bergwerk	188,00 G
Posener Spritfabrik	176,50 G
Rhein-Nassau	230,00 G
" Metallw.	223,00 B
" Stahlwerke	230,00 B
" Industrie	807,25
" Westf. Kalk.	128,10 G
Sächsische Guß.	—,—
" Webstuhl-F.	242,75 G
Schles. Bergw. Zink	—,—
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	48,90 G
" Lein. Kramsta	158,75 G
" Portl. Cement	250,50 G
Siemens u. Halske	178,00 G
Stettin Bred. Portl.	211,50 G
" Cham.	411,00 G
" Elektr.-Werke	153,00 G
" Vulkan B.	230,00 B
" " St.-Pr.	232,60 G
Stoewer, Nähmaschin.	140,90 G
Stolberger Zink	118,60 G
" St.-Pr.	184,00
Strals. Spielkarten	125,50 G
Union Chem. Fabrik	180,75 G
Union Electric.	167,50 G
Victoria Fahrrad	—,—